

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 77 (1982)
Heft: 3

Artikel: Missraten : trotz "Naturschutz"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missraten – trotz «Naturschutz»

Obwohl sich auch der bekannte Naturschützer Dr. Klaus Ewald der Linienführung der Hochleistungsstrasse T 18 im Birstal angenommen hat, ist die Klasse 6f des Basler Gymnasiums Bäumlhof unglücklich. In den Augen der Schüler wurde die Strasse falsch angelegt:

«Früher mussten wir zum Wald Sorge tragen, wir durften keine Blumen pflücken, nichts in Baumstämme einritzen, keine Abfälle liegenlassen. Das fiel uns eigentlich nicht besonders schwer, weil wir damit einverstanden waren. Dann wurde alles zerstört». Das sagten uns Schüler der *Tagesschule Reinacherheide*, denen die T 18 direkt vor die Nase gebaut wurde. Mit der verwirklichten linksufrigen Linienführung durchschneidet die als Zubringer für die N2 und N3 sowie als Entlastungsstrasse für die Basler Agglomeration geplante T 18 vier schützenswerte Gebiete. Und das trotz einem langjährigen Hin und Her über die Linienführung.

Landesväterliches «Nein»

Der Basler Landrat wies aber alle Änderungsbegehren ab. Auch eine Initiative, die nicht nur die linksufrige Variante verhindern, sondern auch dem

Wohnstrassen: die Schüler sehen darin eine Möglichkeit, die Umgebung menschenfreundlicher zu gestalten.

Les écoliers voient dans la rue résidentielle un moyen d'aménager un environnement vivable.

Volk die Gelegenheit geben wollte, über das 170 Millionen Mammut-Projekt abzustimmen, war erfolglos. Alle stützten sich auf das Gutachten von Dr. Klaus Ewald. Jedes Amt rühmte sich, soviel wie möglich für den Landschaftsschutz getan zu haben. Man könne dem Projekt daher mit gutem Gewissen zustimmen, hiess es. Wir aber können das nicht, wenn wir die Landschaft heute sehen. Ein halber Meter hoher Aktenberg über die Landschaftsschutz-Bemühungen nützt uns da gar nichts. Es ist erschreckend, wie wir unsere letzten Grünflächen zerstören. Aber auch, dass das Volk sich erst zu wehren begann, als die Sache schon beschlossen war. Man darf sich die Frage stellen, ob nicht doch der Industrie und

ihren Interessen der Vorrang gegeben wurde. Gemäss Initiative wäre eine rechtsufrige Linienführung ohne Zerstörung der Birsufer möglich gewesen. Aber es hätte für die Industrie natürlich eine Einbusse ihres Entwicklungsgebietes gebracht.

Zug wurde nicht benützt

Als Alternative zur T 18 hätten wir gerne eine vermehrte Förderung des öffentlichen Verkehrs vorgeschlagen. Wir mussten dann aber erfahren, dass die Industrie einen zur richtigen Zeit fahrenden und erst noch kostengünstigen Pendler-Zug eingesetzt hatte, dass der aber kaum benutzt wurde.



Un ratage... bien intentionné

Bien qu'un ligueur de la protection de la nature connu, M.K. Ewald, se soit occupé de la route express T18 dans la vallée de la Birse, la classe 6 f du Gymnase du Bäumlhof, à Bâle, en juge le tracé malheureux. D'après ce que nous ont dit les élèves de l'Ecole secondaire de la rue de Reinach (à qui la T18 passe littéralement sous le nez), ce tracé par la rive gauche traverse quatre territoires qui méritaient protection. Et cela en dépit de longues controverses. Le Grand Conseil a repoussé toutes les variantes proposées. Une initiative, qui visait en outre la possibilité de soumettre l'affaire au peuple, n'a pas eu plus de succès.

Autorités et industriels se prévalaient de l'étude de M. Ewald, et l'administration se vantait d'avoir fait tout le possible pour ménager le paysage. La réalité présente, à notre sens, ne lui donne pas raison. Il est effrayant de voir disparaître nos derniers espaces verts; et aussi de constater que la population commence à s'alarmer quand les choses sont déjà décidées. L'initiative prévoyait un tracé par la rive droite, moins dommageable. Mais il impliquait naturellement, pour l'industrie, une limite à ses projets d'extension.